

Vertreterin einer neuen Idee

Carola Förster ist neue Professorin für Experimentelle Anästhesiologie an der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie. Wer jetzt vermutet, dass die Wissenschaftlerin nach neuen Narkoseverfahren sucht, liegt falsch. Försters Job ist es, zusammen mit Medizinern neue Therapien zu entwickeln, mit denen sich etliche der modernen Zivilisationskrankheiten verhindern oder besser behandeln lassen.



Nein, Medizin hat Carola Förster nicht studiert. Allerdings hat sie nach ihrem Diplom und der Doktorarbeit in der Biochemie lange Zeit an medizinischen Themen geforscht – zuletzt am Institut für Anatomie und Zellbiologie II der Universität Würzburg, wo sie auch ihre Habilitation erwarb. Was also macht eine Biochemikerin als frisch ernannte Professorin in der Sektion für Experimentelle Anästhesiologie an der Universitätsklinik?

Grundlagenforschung im Dienste der Medizin

„Diese Sektion ist eine reine Forschungsabteilung. Als Grundlagenwissenschaftlerin mit speziellen Kenntnissen der Zellbiologie lasse ich mir dort von den Medizinern erklären, welches ihre Probleme sind, und helfe ihnen bei der Suche nach Lösungswegen, indem ich Experimente entwickle und die zugrunde liegenden molekularebiologischen Prozesse aufschlüssele“, beschreibt Carola Förster ihre Arbeit. Dieses Modell der Arbeitsteilung zwischen Medizinern, die in der Krankenversorgung tätig sind, und Grundlagenforschern, die überwiegend im Labor stehen, ist nach Försters Worten in den USA schon lange erfolgreicher Standard – „in Deutschland setzt sich diese Idee erst nach und nach durch“, sagt sie.

Die Probleme, mit denen sie sich beschäftigen kann, sind zahlreich; der Oberbegriff für den Schwerpunkt von Försters Tätigkeit lautet „Organprotektion“. Ganz oben steht dabei der Schutz des Gehirns beispielsweise vor einem Schlaganfall oder entzündlichen Krankheiten. „Normalerweise ist das zentrale Nervensystem durch die so genannte Blut-Hirn-Schranke sehr gut gegenüber Einflüssen von außen geschützt“, sagt Förster. Verantwortlich dafür ist eine Zellschicht, die das Innere der Blutgefäße auskleidet. Die Zellen sind dort so eng miteinander verknüpft, dass es für unerwünschte Stoffe so gut wie kein Durchkommen gibt.

Alternativen zu bestehenden Therapien

Bei bestimmten Krankheiten lockern sich allerdings diese Verbindungen; Flüssigkeit und mit ihr wasserlösliche Substanzen können die Schranke überwinden, ins Gehirn vordringen und dort großen Schaden anrichten. „Bislang werden solche Störungen in der Regel mit Kortison behandelt“, sagt Carola Förster. Diese Therapie habe aber nicht selten unerwünschte

Nebenwirkungen, wie beispielsweise Bluthochdruck. Deshalb sind Wissenschaftler schon seit Längerem auf der Suche nach Alternativen.

Ein neuer Ansatz kommt aus der Anästhesiologie: „Es hat sich gezeigt, dass bestimmte Narkosemittel bei Risikopatienten vorbeugend gegen einen Schlaganfall oder einen Herzinfarkt wirken“, sagt Förster. Warum sie das tun und welche molekularen Mechanismen sich dahinter verbergen, das versucht die Wissenschaftlerin nun herauszufinden. Dabei beschränkt sie ihre Forschung nicht auf das Gehirn sondern untersucht auf die Wirkung auf Herz, Lunge und Leber, wo ähnliche Effekte zu Tage treten.

Anästhesiologie steht im Schnittpunkt aller Disziplinen

Die Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie ist nach Ansicht von Carola Förster idealer Ort für diese Art von Forschung. „Die Anästhesiologie steht quasi im Schnittpunkt beinahe aller anderen Fachdisziplinen. Anästhesisten sind bei allen schweren Operationen dabei und müssen sich darum kümmern, schwer kranke Patienten möglichst schnell wieder auf die Beine zu bringen“, sagt die Wissenschaftlerin. Mit den Ergebnissen ihrer Forschung will sie die Mediziner dabei unterstützen.

Carola Förster hat von 1990 bis 1996 in Hannover Biochemie studiert. Nach ihrer Promotion und einem Forschungsaufenthalt in den USA war sie drei Jahre lang als Gastwissenschaftlerin am Karolinska Institut in Stockholm tätig. Seit 2003 war sie Leiterin der Arbeitsgruppe Vaskuläre Zellbiologie am Institut für Anatomie und Zellbiologie II der Universität Würzburg. Dort hat sie sich 2007 habilitiert. 2009 hat sie den Ruf auf die Professur Experimentelle Anästhesiologie angenommen.

Kontakt: Prof. Dr. Carola Förster, T: (0931) 201-30065, E-Mail: Foerster_C@klinik.uni-wuerzburg.de

Mittendrin statt nur dabei

Geografen der Universität Würzburg haben im Auftrag des Studentenwerks die Wohnsituation von Studierenden untersucht. Das Ergebnis: Es muss einiges getan werden, damit Würzburg auch in Zukunft für Studierende attraktiv bleibt.

45 Prozent aller Studierenden in Würzburg leben in einer Wohngemeinschaft, 26 Prozent haben eine Mietwohnung für sich allein, 18 Prozent haben Platz in einem der Wohnheime gefunden und zehn Prozent leben noch bei ihren Eltern oder Verwandten. Im Vergleich zu anderen deutschen Hochschulstädten sind in Würzburg Wohngemeinschaften somit von überragender und Studentenwohnheime von überdurchschnittlich großer Bedeutung, während die eigene Wohnung und das Zimmer bei den Eltern keine so wichtige Rolle spielen.

Die durchschnittliche Warmmiete in Würzburg beträgt 233 Euro und damit genau 33 Euro weniger als der deutschlandweite Mittelwert. Der Standard-Studierende verfügt über 24 Quadratmeter Wohnfläche, wobei die Unterschiede zwischen den einzelnen Wohnformen beträchtlich sind: In der Mietwohnung können sich Studierende auf 35 Quadratmetern ausbreiten; in einer WG stehen ihnen 22 Quadratmeter zur Verfügung; im Wohnheime sind es gerade mal noch 17 Quadratmeter – jeweils im Durchschnitt, wohlgemerkt.

Diese Zahlen sind das Ergebnis einer Studie, die das Institut für Geographie der Universität Würzburg im Auftrag des Studentenwerks im Wintersemester 2008/09 ermittelt hat. „Uns hat interessiert, wie nicht nur die Bewohner unserer Wohnheime ihre Wohnsituation einschätzen, sondern wie dies alle Studierende in Würzburg tun“, erklärt Michael Ullrich den Hintergrund der Aktion. Ullrich ist Geschäftsführer des Studentenwerks Würzburg; ihn interessiert in erster Linie, wie er auch in Zukunft die aktuell 2300 Plätze in seinen Wohnheimen möglichst unterbrechungsfrei vermieten kann.

Unter der Leitung der Diplom-Geografen Daniel Schrödl und Simon Suffa haben deshalb 49 Studierende der Seminare „Theorien und Methoden der Humangeographie“ zuerst einen umfangreichen Fragekatalog ausgetüftelt und anschließend bei 942 Studierenden Auskünfte eingeholt. Jetzt liegt das Ergebnis vor: das mehr als 100 Seiten starke Gutachten „Studentisches Wohnen in Würzburg 2009“.

Enger Zusammenhang zwischen Wohnform und Lebensstil

„Das wichtigste Kriterium bei der Suche nach einer Wohnung ist der Preis“, schildert Daniel Schrödl eines der Ergebnisse dieser Studie. Ist die Frage mit dem Preis geklärt, kommen weitere Kriterien zum Zuge: Wie weit ist es zur Uni? Ist der Stadtteil attraktiv? Wie sieht es mit der Erreichbarkeit durch Bus und Straßenbahn aus? Und wer sind meine Mitbewohner? Je nachdem, welches dieser Kriterien den Ausschlag gibt, unterscheiden die Geografen Typen von Wohnungssuchenden.

Da gibt es beispielsweise die „**Freizeitorientierten**“. Sie wohnen bevorzugt in einer WG in Innenstadtnähe, weil hier die Ausgeh-, Erholungs- und Einkaufsmöglichkeiten am besten sind. Ihre Hobbys: Freunde treffen, Partys, Musik, Konzerte, Online-Netzwerke. Sie unterscheiden sich deutlich von den „**Kosten- und Distanzminimierern**“. Denen sind die Nähe zur Hochschule und ein besonders niedriger Preis wichtig. Man findet sie deshalb bevorzugt in den Studentenwohnheimen am Hubland, im Frauenland und in Grombühl. Ihre Interessen heißen: Lesen, Computer, Internet, neue Leute, Bindungen an Heimat pflegen. Wiederum anders die „**Wohnstandardorientierten**“. Sie legen großen Wert auf Ausstattung, Komfort und Größe der Wohnung. Die Nähe zum Grünen ist ihnen wichtig; man findet sie deshalb bevorzugt außerhalb Würzburgs beziehungsweise am Stadtrand. Ihre Interessen richten sich auf die Wohnungsgestaltung, auf Sport, Mode, Autos und Ordnung.

Das Umland ist zum Wohnen wenig attraktiv

„Insgesamt gesehen bevorzugen Studierende Wohnquartiere, die innenstadtnah beziehungsweise stadtteilzentrumnah sind“, sagt Daniel Schrödl. Geschäfte, Kneipen, Ärzte, Sport- und Erholungsmöglichkeiten sollten möglichst zu Fuß gut erreichbar sein. Das Viertel sollte zudem über einen guten Straßenbahn- und Busanschluss, vor allem abends und nachts, verfügen. Dafür seien Studierende auch häufig bereit, höhere Mieten und kleinere Wohnflächen in Kauf zu nehmen. Große Distanzen zwischen Wohnung und Uni möchte kaum ein Studierender zurücklegen. Kein Wunder, dass mittlerweile nur noch etwa jeder sechste Student außerhalb von Würzburg und Gerbrunn lebt.

Auch das Studentenwerk Würzburg hat diesen Drang in die Innenstadt zu spüren bekommen. In diesem Semester standen zum ersten Mal Zimmer in Wohnheimen leer und fanden keine

Mieter. Bezeichnenderweise in den Häusern im Straubmühlweg, ganz am hinteren Rand von Grombühl, wo die Anbindung an die Stadt gelinde gesagt nicht die Beste ist.

Konsequenzen für den Wohnheimbau

Aber welche Konsequenzen soll das Studentenwerk nun aus der Studie ziehen? Einfach ein paar neue Wohnheime in die Stadtmitte setzen, geht ja wohl nicht. „Wir müssen bei Neuplanungen oder bei Sanierungen, wie sie jetzt im Wohnheim in der Peter-Schneider-Straße anstehen, untersuchen, ob wir die Zimmer nicht ein wenig vergrößern können“, sagt Michael Ullrich. Das Problem dabei: Der Gesetzgeber fördert solche Maßnahmen nur bis zu einer bestimmten Größe. Wer mehr will, muss das selbst finanzieren, was für Studentenwerke nicht so einfach ist.

Das gleiche Problem taucht auf, wenn es darum geht, mehr Gemeinschaftsräume, vielleicht sogar eine Cafeteria oder ein Bistro in einem Wohnheim einzurichten. Letzteres plant Ullrich für das Campusgelände, das in den nächsten Jahren auf dem Leighton-Areal am Hubland entstehen wird. Wenn sich die Universität dorthin ausbreitet, soll dort auch ein neues Wohnheim entstehen mit 100 bis 150 Plätzen.

Würzburg muss an seiner Attraktivität für Studierende arbeiten

Damit dort nicht nur „Kosten- und Distanzminimierer“ glücklich werden, muss noch viel getan werden: „Straßenbahnanschluss, Nachtbuslinien; Schaffung eines neuen, lebendigen, fußläufig sowie per Bus und Straßenbahn leicht erreichbaren Stadtteilzentrums in direkter Campusnähe mit Geschäften, gastronomischen Angeboten, Gesundheits-, Fitness- und Wellnessseinrichtungen und anderen Dienstleistungsangeboten“. Diese Punkte – und viele weitere mehr – zählen die Geografen in ihrem Gutachten auf unter der Überschrift „Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen“.

Insgesamt zeige die Befragung den Bedarf eines „gesamtstädtischen Leitbilds zum studentischen Lebens- und Wohnstandort Würzburg“, so Daniel Schrödl. Daran müssten viele Akteure aus Politik, Planung, Verkehr, Ökonomie, Wohnungsmarkt und Studentenwerk gemeinsam arbeiten und ihre Ziele ausrichten. Schließlich, so Schrödl, seien Studierende heute höchst flexibel und mobil. Und bei der Frage, wo sie studieren und wo sie nach ihrem Studium arbeiten wollen, spiele die Attraktivität ihres Wohnumfeldes eine gewichtige Rolle.

Kontakt: Dipl.-Geogr. Daniel Schrödl, T: 0176-86 33 98 53, E-Mail:

 daniel.schroedl@uni-wuerzburg.de

Link: Die Zusammenfassung der Studie als PDF gibt es [📄 hier](#).

Wein, Musik und Party

Rund um den Wein drehen sich zwei Abendveranstaltungen des Alumni-Sommerfestes am Samstag, 4. Juli: Im Bürgerspital erleben die Gäste eine klassische Weinprobe mit Kellerführung, im Juliuspital einen Sommernachtstraum. Eine Party mit Live-Musik und DJ organisieren Studierende im Innenhof der Alten Universität.

Von Weinschläuchen und Dickbäuchen: Der Weingott Dionysos – (d)ein unbekanntes Wesen. So heißt der heitere Kurzvortrag, den der Würzburger Archäologie-Professor Ulrich Sinn beim Sommernachtstraum im Pavillon des Juliuspitals hält.

Für Musik sorgen dort Mitglieder des Mainfranken-Theaters Würzburg. Katia Bouscarrut (Klavier), David Fielder (Tenor) und Kai Christian Moritz (Tenor) singen Arien aus „Der Liebestrank“ von Gaetano Donizetti und aus „Cavalleria rusticana“ von Pietro Mascagni. Sie tragen auch Lieder von Richard Strauß und Chansons von Jacques Brel vor.

Treffpunkt um 19:30 Uhr am Eingang zum Juliuspital in der Koellikerstraße. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, der Kostenbeitrag beläuft sich auf 30 Euro. [Zur Anmeldung](#).

Weinprobe im Turmkeller

Im Turmkeller des Bürgerspitals (Foto) steht eine klassische Weinprobe mit fränkischem Brotzeiteller auf dem Programm. Hinzu kommt eine Führung durch einen der schönsten Holzfasskeller Deutschlands.



Dabei erfahren die Gäste Wissenswertes über Wein und die bald 700jährige Geschichte des Weinbaus in einem der zehn größten Weingüter Deutschlands. Der Silvaner, seine 350jährige Geschichte und seine Bedeutung für den fränkischen Weinbau spielen dabei eine besondere Rolle.

Treffpunkt um 19:30 Uhr am Eingang zum Bürgerspital in der Theaterstraße 19. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, der Kostenbeitrag beläuft sich auf 25 Euro. [Zur Anmeldung](#).

Im historischen Innenhof der Alten Universität in der Domerschulstraße 16 beginnt um 20 Uhr eine Sommerparty. Sie richtet sich an Studierende aus allen Fachrichtungen.

Organisiert wird die Party von der Fachschaft Jura, von ELSA (European Law Students' Association) und von WERSA (Würzburger Europarechtsstudenten des Aufbaustudienganges) mit Unterstützung der Juristen-Alumni Würzburg.

Matinee und Jazz am Sonntag

Am Sonntag, 5. Juli, klingt das Alumni-Sommerfest aus. Von 10 bis 11 Uhr findet eine musikalisch-geistliche Matinee in der Evangelischen Studentengemeinde (ESG) am Friedrich-Ebert-Ring 27b statt. ESG-Pfarrerin Susanne Hötzel und Pfarrer Burkhard Hose von der

Katholischen Hochschulgemeinde gestalten die Einstimmung in den Tag; Musik kommt von Jan Reinelt und Peter Thoma.

Weiter geht es mit einem zünftigen Jazz-Frühschoppen im Innenhof der Alten Universität. Dort spielt die Band „crème de la crème“: Am Saxophon Ed Sperber, am Piano Thomas Fink, am Kontrabass Manfred Hartlieb. [Zur Anmeldung](#).

Interkulturelles Forum

Wie wichtig der kompetente Umgang mit anderen Kulturen und Denkweisen heutzutage ist, wird Studierenden und Dozenten der Universität Würzburg bei einem Interkulturellen Forum am Samstag, 4. Juli, gezeigt. Denn interkulturelle Kompetenz ist zu einer generellen Schlüsselqualifikation geworden, unabhängig vom Beruf oder der Studienrichtung.



Veranstalter des Forums ist das fakultätsübergreifende Lehrprojekt „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“ (GSiK). Es wird aus Studienbeiträgen finanziert und will Studierenden aus verschiedenen Fachbereichen die Themen Toleranz, Respekt und interkulturelle Anpassungsfähigkeit nahebringen.

Das Interkulturelle Forum findet im Rahmen des Alumni-Sommerfestes statt. Es beginnt um 16 Uhr im Hörsaal I der Alten Universität in der Domerschulstraße 16 mit einem Grußwort von Jura-Professor Eric Hilgendorf, der für das GSiK-Projekt verantwortlich ist.

Kurze Erfahrungsberichte mit anschließender Diskussion stehen auf dem Programm, zum Abschluss gibt es ein Theaterstück, das sich mit Klischees und Vorurteilen befasst.

Programm des Interkulturellen Forums

- Grußwort von Professor Eric Hilgendorf, 16:00 Uhr
- Hermeneutischer Fremdsprachenunterricht und interkulturelle Kompetenz, Dr. Sigrid Mahsberg, Kolping-Mainfranken GmbH, 16:20 Uhr
- Zwischen drei Identitäten, Alexander Fischer, Jüdische Gemeinde Würzburg, 16:40 Uhr
- Integration war gestern – Öffnung ist das Gebot der Stunde, Tarik Kus, Jugendbildungsstätte Unterfranken, 17:00 Uhr
- Integration - doch noch ein Fremdwort ? Wir machen Deutschland anders! , Natalie Soldo de Rico-Gonzales, Ausländer- und Integrationsbeirat der Stadt Würzburg, 17:20 Uhr
- Interdisziplinarität und Internationalität in der Wissenschaft am Beispiel des Forschungsprojektes "Menschenwürde und Medizintechnik" (2009/2010), Dr. Natalia Petrillo, ZiF (Universität Bielefeld), 17:40 Uhr
- Die Internationalen Gesellschaften Würzburgs – Partner interkultureller Begegnungen, Jürgen Gottschalk, Irische Gesellschaft, 18:00 Uhr
- Nachwuchs für den Bereich internationale juristische Zusammenarbeit, Dr. Karin Linhart LL.M., Universität Würzburg, 18:20 Uhr

- Die Tücke des Objektes: Von der Schwierigkeit, ein interkulturelles Veranstaltungsprogramm zu organisieren, Burkhard Leber, Wer kstatt3 Hamburg, 18:40 Uhr
- Kaffeepause, 19:00 Uhr
- Wie sehen die Deutschen sich selbst, und wie sehen uns die anderen? Von gegenseitigen Klischees und Vorurteilen, Theatergruppe unter der Leitung von Dr. Sigrid Mahsberg, 19:15 Uhr
- Erfahrungsaustausch und Diskussion an den Informationsständen, 19:35 Uhr

Kontakt: Maria Luisa Mariscal-Melgar, T (0931) 31-2810, ✉ malu.mariscal@jura.uni-wuerzburg.de

Das Interkulturelle Lehrprojekt GSiK im Internet: www.gsik.de

Unvergessliche Experimente

Am Samstag, 4. Juli, lädt die Fakultät für Chemie und Pharmazie im Rahmen des Alumni-Sommerfestes zu ihrem Tag der offenen Tür ein. Ein abwechslungsreiches und spannendes Programm wartet auf Interessierte aller Altersstufen.

Experimente, Demonstrationen, Vorträge und ein Erlebnispark: Beim Tag der offenen Tür der Fakultät für Chemie und Pharmazie am Hubland bieten jede Menge Veranstaltungen leicht verständliche Einblicke in die faszinierende Welt der Moleküle und ihrer Anwendungen. Der Tag der offenen Tür beginnt um 10 Uhr, das Ende ist für 16 Uhr geplant.

Experimentalvorlesung und Erlebnispark

Ein Highlight des Tages dürfte die Experimentalvorlesung „Chemische Experimente, die man nicht vergisst“ von Professor Reinhold Tacke (Foto) sein. Sie beginnt um 12.00 Uhr im Max-Scheer-Hörsaal im Naturwissenschaftlichen Hörsaalgebäude. Wer gute Plätze bekommen möchte, sollte aller Erfahrung nach frühzeitig dort sein.



Wer selbst aktiv werden möchte, hat im Erlebnispark Chemie & Co. dazu Gelegenheit. Von 10 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 16 Uhr stehen im Saal 001 und Saal 003 im Chemie-Zentralbau Versuche zum Anschauen und Selbermachen parat, die beispielsweise Einblicke in die Welt der Nanotechnologie bieten und über Chemie im Alltag informieren.

Vorträge und Infostände

Information ist das Stichwort für die Vortragsreihe, die im Hörsaal B laufen wird. Ab 10 Uhr informieren dort im halbstündigen Abstand – mit einer Pause zwischen 12 und 14 Uhr – Mitglieder der Fakultät über Themen wie „Was ist drin und was darf rein? Ein neuer Blick auf

Aspirin und Wein“, „Was macht Chemie in unseren Handys?“ oder „Skandale und Mythen rund um Lebensmittel“.

Studieninteressierte erhalten die benötigten Informationen um 13.30 Uhr im Hörsaal C. Dort wird Professor Ingo Fischer sämtliche Studiengänge der Fakultät vorstellen. Individuelle Beratung bieten Infostände zu den jeweiligen Studiengängen, die den ganzen Tag über im Zentralbau Chemie vor Ort sind.

Führungen durch die jeweiligen Institute vervollständigen das Programm. Selbstverständlich ist auch für das leibliche Wohl gesorgt.

Der Programm-Flyer kann [hier](#) als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Patienten-Umzug verlief reibungslos

In einer gut koordinierten Umzugsaktion sind am Sonntag rund 150 Patienten aus verschiedenen Häusern des Würzburger Universitätsklinikums in das neu eröffnete Zentrum für Innere Medizin (ZIM) verlegt worden. Je nach Schwere der Erkrankung und der damit verbundenen medizinischen Betreuung kamen Intensiv-, Rettungs-, Kranken- oder Behindertentransportwagen zum Einsatz. Die Aktion dauerte nur fünf Stunden.

Damit der Transfer für jeden Patienten ins neue Zentrum für Innere Medizin (ZIM) möglichst reibungslos ablief, waren 140 Helfer im Einsatz – von Schwesternhelferinnen über Fernmelder bis zu Rettungsassistenten. Gestellt wurden die zu zwei Dritteln ehrenamtlich arbeitenden Kräfte vom Bayerischen Roten Kreuz, der Johanniter-Unfall-Hilfe und dem Malteser-Hilfsdienst. Die drei Organisationen setzten 35 Fahrzeuge ein.

Umzug akribisch vorbereitet

„Der zügige und zwischenfallfreie Verlauf ist die Frucht von etwa einem Jahr akribischer Vorbereitung“, sagt Dr. Martin Kraus, der den Umzug mit Privatdozent Dr. Sebastian Maier und der Rettungsleitstelle federführend koordinierte. „Dass alles so vergleichsweise gelassen ablief, liegt auch daran, dass wir auf die Erfahrungen zurückgreifen konnten, die vor fünf Jahren beim Umzug ins Zentrum für Operative Medizin gemacht wurden.“

Klinikdirektor lobt Helfer

Neben der Leistung der Hilfsorganisationen lobt Klinikdirektor Professor Dr. Christoph Reiners auch den auf den Stationen erbrachten Kraftakt: „Für eine unterbrechungsfreie Versorgung unserer Patienten mussten wir sowohl auf den alten wie auch auf den neuen Stationen genügend Ärzte und Pflegekräfte vorhalten, so dass in den betroffenen Kliniken quasi die gesamte Belegschaft im Einsatz war. Ich bedanke mich bei unseren Mitarbeitern und den Hilfsorganisationen, dass sie uns an diesem Großkampftag so tatkräftig unterstützt haben.“

Ersten Patienten begrüßt

Um 8:15 Uhr traf der erste Patient des Umzugs am ZIM ein: Thomas Sebert. Begrüßt wurde er von Professor Reiners, der kaufmännischen Klinikdirektorin Renate Schülke-Schmitt und von Pflegedirektorin Elisabeth Rüdiger.

Gemeinsam begleiteten sie den Patienten auf sein neues Zimmer in der Medizinischen Klinik I, die auf Herz-Kreislaufkrankungen spezialisiert ist. Vom Komfort des großzügig geschnittenen Zwei-Bett-Zimmers zeigte sich Sebert beeindruckt.



Der Hauptgüterumzug fand bereits am Samstag statt. In über 150 Lkw-Ladungen wurden dabei etwa 3500 Kubikmeter Umzugsmasse transportiert, darunter Geräte im Versicherungswert von insgesamt sechs Millionen Euro.

Wer ins ZIM einzieht

Im Zentrum für Innere Medizin (ZIM) rücken mehrere Kliniken und Institute enger zusammen, die bislang auf dem Klinikumsgelände im Würzburger Stadtteil Grombühl und in der Innenstadt verteilt waren:

- Medizinische Klinik und Poliklinik I, hauptsächlich mit Herz- und Kreislaufkrankungen beschäftigt,
- Medizinische Klinik und Poliklinik II, spezialisiert auf die Behandlung von Krebserkrankungen, ausgerüstet unter anderem mit der modernsten Stammzellen-Transplantations-Einheit Deutschlands,
- Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin und Strahlenunfallzentrum, unter anderem mit einem Schwerpunkt auf der Behandlung von Schilddrüsenerkrankungen,
- Institut für Röntgendiagnostik, ausgestattet mit modernsten Untersuchungsgeräten (von Ultraschall über Computertomographie bis hin zum 3-Tesla-Magnetresonanztomographen),
- Institut für Klinische Transfusionsmedizin und Hämotherapie, versorgt die Patienten mit modernsten Blutprodukten und Plasmapräparaten,
- Zentrallabor des Instituts für Klinische Biochemie und Pathobiochemie, zuständig für einen Großteil der Labor-Untersuchungen für stationäre und ambulante Patienten,
- 2500 Quadratmeter für die patientennahe Forschung

Das ZIM in Zahlen

Nutzfläche 22.587 Quadratmeter
Bruttogeschossfläche: 61.662 Quadratmeter
Bruttorauminhalt: 278.679 Kubikmeter
260 Planbetten
Bauwerkskosten: 168 Millionen Euro
Beginn des Rohbaus: Oktober 2004
Inbetriebnahme: 28. Juni 2009

Neuer Ansatzpunkt für Tumorbekämpfung

Für seine Forschung zum Thema Eierstockkrebs hat Dr. Mathias Krockenberger, Assistenzarzt an der Universitäts-Frauenklinik, den mit 7500 Euro dotierten Hans-Geisenhofer-Preis 2009 erhalten.



Wie verändert der Eierstockstumor das menschliche Immunsystem? Warum wird die immunologische Abwehr durch den Krebs lahm gelegt? Und wie kann dessen Einfluss auf das Immunsystem für eine Therapie nutzbar gemacht werden? Mit Fragen wie diesen beschäftigt sich Dr. Mathias Krockenberger im Rahmen seiner Forschungsprojekte – und versucht, Antworten darauf zu finden.

„Prinzipiell ist unser Immunsystem in der Lage, Tumorzellen effektiv zu bekämpfen. Leider zeigen Tumoren immer wieder das Phänomen, dass sie sich der Kontrolle des Immunsystems entziehen“, erklärt Krockenberger. „Tumor Immune Escape“ nennen die Fachleute diesen Effekt. Krockenbergers Arbeiten beschäftigen sich mit diesen Mechanismen. Den Mitgliedern der Nachwuchsforschergruppe an der Universitätsfrauenklinik Würzburg ist es gelungen, ein Protein auf dem Tumor zu identifizieren, das eine wesentliche Rolle dabei einnimmt, wenn das Immunsystem an seiner Arbeit gehindert wird. „Hierin ist ein potentieller Angriffspunkt für neue therapeutische Strategien gegeben“, hofft der Mediziner. Wie das Protein genau arbeitet, will Krockenberger in naher Zukunft aufdecken, um so den Angriffspunkt weiter eingrenzen zu können.

Krockenberger erhielt den Hans-Geisenhofer-Preis 2009 anlässlich der Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe in Wien.

Kontakt: Dr. Mathias Krockenberger, E-Mail: [✉krockenber_m@klinik.uni-wuerzburg.de](mailto:krockenber_m@klinik.uni-wuerzburg.de),
T: (0931) 201-25621 (Pforte der Universitäts-Frauenklinik)

Cornelius Mayer geehrt

Der Leiter des Zentrums für Augustinus-Forschung an der Universität Würzburg, Professor Cornelius Mayer, wurde bei der Jahresvollversammlung der Gesellschaft zur Förderung der Augustinus-Forschung in Würzburg geehrt. Anlass war sein 80. Geburtstag, den er am 9. März dieses Jahres gefeiert hat.

Zahlreiche Persönlichkeiten aus dem kirchlichen, politischen und akademischen Leben erwiesen dem Nestor der Augustinus-Forschung ihre Reverenz – und feierten zugleich das dreißigjährige Bestehen der Gesellschaft zur Förderung der Augustinus-Forschung. Deren Vorsitzender, der frühere bayerische Wissenschaftsminister Thomas Goppel, blickte auf Leben und Leistungen des Geehrten zurück.

Lebenslauf von Cornelius Mayer

Cornelius Mayer, geboren am 9. März 1929 in Ungarn, fand nach der Vertreibung aus seiner donauschwäbischen Heimat mit seiner Familie in Unterfranken eine zweite Heimat. Hier trat er nach dem Abitur in den Augustinerorden ein; in Würzburg studierte er Theologie und Philosophie.

Nach mehrjähriger pädagogischer Tätigkeit als Seminardirektor und nach weiterführenden Studien in Würzburg und Paris wurde er 1968 promoviert und 1973 habilitiert. 1979 folgte er einem Ruf der Universität Gießen auf deren Professur für Systematische Theologie. Diese hatte er bis zu seiner Emeritierung 1996 inne.

In der Augustinus-Forschung genießt Mayer weltweites Renommee. Begründet hat er es mit seinen Projekten *Augustinus-Lexikon* und *Corpus Augustinianum Gissense*, die er bis heute unter dem Dach des Zentrums für Augustinus-Forschung leitet. Seit 2006 ist das Zentrum ein An-Institut der Universität Würzburg.

Jubilar Cornelius Mayer (rechts) überreicht Erzbischof Robert Zollitsch den Sammelband "Augustinus – Ethik und Politik". Foto: Karl-Franz Hoffmann



Festschrift für den Geehrten

Als besondere akademische Gabe bekam Professor Mayer von seinen Mitarbeitern Christof Müller, Andreas Grote und Guntram Förster eine Festschrift mit dem programmatischen Titel *Spiritus et Littera* überreicht. Der Band umfasst rund vierzig Beiträge und spiegelt die ganze Breite der Augustinus-Forschung wider.

Präsentiert wurden zudem zwei weitere Publikationen, die Cornelius Mayer gewidmet sind: Der von dem Düsseldorfer Staatsanwalt Johannes Hellebrand herausgegebene Sammelband *Augustinus als Richter* und die erste Nummer der wiederbegründeten *Officina*, der Hauszeitschrift des Baseler Verlags Schwabe AG, der das Augustinus-Lexikon verlegt.

Erzbischof Zollitsch hielt Festrede

Die Festrede hielt der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch. Er betonte die ungebrochene Aktualität des Kirchenvaters Augustinus von Hippo (354–430). Die Erforschung dessen Werkes sei auch für die Kirche der Gegenwart bedeutend. Cornelius Mayer dankte dem Festredner, indem er ihm den druckfrischen Band *Augustinus – Ethik und Politik* überreichte. Das Buch enthält die Beiträge der Würzburger Augustinus-Studenten von 2005 und 2006.

Synästhesien in der Kirche

Ein ungewöhnlicher Gottesdienst findet am Dienstag, 7. Juli, um 22.30 Uhr in der Augustinerkirche statt. Der Kammerchor der Universität Würzburg unter der Leitung von Hermann Freibott singt die „**Missa Colorata**“ von Franz Schuhbeck, begleitet von Professor Bernhard Janz an der Orgel. Farbige Projektionen moderner Bilder, für deren Konzeption Peter P. Rast verantwortlich ist, sorgen gemeinsam mit den Klängen für ein synästhetisches Erlebnis. Prediger und Zelebrant ist Professor Erich Garhammer, Inhaber des Lehrstuhls für Pastoraltheologie an der Uni Würzburg. Der Eintritt ist frei. Zwei Tage zuvor wird der Kammerchor das gleiche Stück an anderer Stelle aufführen: Bei einer Benefizveranstaltung des Lehrstuhls für Musikpädagogik treten die Künstler im Kloster Wettenhausen auf zugunsten der Konservierung von Restbeständen der Bibliothek der ehemaligen Abtei.

Ideen für Deutschland

Kreative und innovative Ideen oder Projekte, die nachhaltigen Nutzen stiften und sich auch realisieren lassen - solche Beiträge sind gefragt beim interdisziplinären Wettbewerb *Generation - D. Ideen für Deutschland. Gemeinsam Anpacken*. Die gemeinnützige Initiative wird von der Bayerischen EliteAkademie durchgeführt und von Studierenden organisiert, die ihre Zukunft ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig mitgestalten wollen. Im Wettbewerb werden Teams von Studierenden aufgefordert, Ideen zu den Bereichen Arbeit, Wirtschaft und Umwelt, Bildung und Kultur sowie soziale Gesellschaft einzureichen. Die besten von ihnen werden prämiert und veröffentlicht. Alle Teilnehmer werden bei der Verwirklichung ihrer Projekte unterstützt. Einsendeschluss ist der 31. Juli. **Weitere Informationen** unter www.gemeinsam-anpacken.de

Trends fürs kommende Jahrzehnt

„Projektwirtschaft 2020“ lautet der Titel eines Vortrags, zu dem das Institut für Informatik der Universität Würzburg einlädt. Dozent ist Stefan Schneider von Deutsche Bank Research, Frankfurt. Eine "Blaupause" für Deutschlands Zukunft hat die Deutsche Bank Research kürzlich vorgestellt. Der weltweit bedeutende "Think Tank" hatte nach Trends für das kommende Jahrzehnt gesucht und hat darauf aufbauend ein Szenario für Wirtschaft und Gesellschaft im Jahr 2020 skizziert. Eine besondere Rolle spielen dabei die Projektwirtschaft und die Informationstechnologie. Der Vortrag mit anschließender Diskussion findet statt am Montag, 6. Juni, um 17.00 Uhr im Turing-Hörsaal des Instituts für Informatik am Hubland. Er ist besonders für Studierende, auch in niederen Semestern, geeignet. Gäste sind willkommen.

Personalia

PD Dr. Christoph **Isbert**, Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie, wurde mit Wirkung vom 16.06.2009 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Chirurgie erteilt.

Alexander **Kehr**, Verwaltungsoberinspektor bei der Stadt München, wird mit Wirkung vom 01.07.2009 an der Universität Würzburg zum Regierungsoberinspektor unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit ernannt.

Prof. Dr. Anke **Krüger**, Institut für Organische Chemie, wurde zur Frauenbeauftragten der Fakultät für Chemie und Pharmazie gewählt. Zu ihren Stellvertreterinnen wählte der Fakultätsrat Prof. Dr. Tanja **Schirmeister** und Dr. Doris **Feineis**. Die Amtszeit dauert vom 1.10.2009 bis 30.09.2011.

Dr. Michael **Riedel**, Akademischer Rat, Julius-von-Sachs-Institut für Biowissenschaften, wird mit Wirkung vom 01.07.2009 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. Rainer **Scheuchenpflug**, Akademischer Rat, wird mit Wirkung vom 01.07.2009 zum Akademischen Oberrat ernannt.

Christoph **Schick**, Inspektor an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, wird mit Wirkung vom 01.07.2009 an die Universität Würzburg versetzt und zur Dienstleistung der Stabsstelle PQM, Sachgebiet Hochschulplanung, der Zentralverwaltung zugewiesen.

Dr. Wafaa **Shehata-Dieler**, Privatdozentin für das Fachgebiet Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, insbesondere Audiologie und Pädaudiologie, wurde mit Wirkung vom 16.06.2009 zur außerplanmäßigen Professorin bestellt.

Der Bischof von Mainz, Kardinal Karl Lehmann, hat am 27. Juni Prof. Dr. Martin **Stuflesser** im Mainzer Dom zum Priester geweiht. Seine erste Messe feierte Stuflesser am darauf folgenden Tag in der wiedereröffneten Neumünsterkirche in Würzburg. Martin Stuflesser, geboren am 12. Juni 1970 in Neustadt an der Weinstraße, studierte Katholische Theologie in Mainz und Münster und wurde 1998 zum Doktor der Theologie promoviert; 2004 folgte die Habilitation. Im Oktober 2007 wurde er als Ordinarius auf den Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg berufen. Seit 1. September 2008 ist er auch Mitglied der Diözesan-Kommission für Liturgie und Kirchenmusik. Nach seiner Priesterweihe wird Stuflesser in der Studentenseelsorge der Universität Würzburg sowie in der Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Innenstadt tätig sein.

Dr. Marcus **Wagner**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Betriebswirtschaftliches Institut, wurde mit Wirkung vom 15.06.2009 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor (BesGr. W3) für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Unternehmensgründung und Unternehmenswachstum, an der Universität Würzburg ernannt.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Gerda **Finger**, Zentrum für Operative Medizin, am 01.07.2009

Thomas **Kamm**, Klinik und Poliklinik für Herz-, Thorax- und Thorakale Gefäßchirurgie, am 01.07.2009

Rita **Ulsamer**, Neurochirurgische Klinik und Poliklinik, am 01.06.2009

Zu Gast an der Uni

Professor Angelo **Bisazza** vom Lehrstuhl Allgemeine Psychologie der Universität Padua ist auf Einladung von Professor Manfred Scharl Gast am Lehrstuhl Physiologische Chemie I des Biozentrums. Bisazza ist Professor für Psychobiologie an der Universität Padua und forscht über die neuroanatomische Ungleichheit und funktionelle Spezialisierung der beiden Großhirnhälften. Er benutzt dafür unter anderem kleine Aquarienfische als Modellorganismen. Dabei untersucht er auch kognitive Mechanismen und Verhaltenskonflikte bei diesen Tieren. Am 30. Juni um 17.15 Uhr hält er am Biozentrum (Raum B 157) einen Vortrag zum Thema "Cerebral asymmetries in vertebrates: characteristics and functions".

Geräte abzugeben

Das **Institut für Slavistik** gibt kostenfrei an andere Dienststellen ab:

3 Pelikan-Filmbänder für Schreibmaschine 115 P

2 Pelikan Correctable Filmbänder für Schreibmaschine 186 C

1 Pelikan Correctable Filmband für Schreibmaschine 188 C

8 TA Lift-off Korrekturbänder für Schreibmaschine 143

1 Sharp Developer Cartridge ZT-50DC1 (für Tischkopierer)

1 HP Toner 15 A (neu, Verpackung allerdings versehentlich geöffnet)

1 x HP Toner 15 A (teils aufgebraucht)

Interessierte wenden sich an Eva Hedrich, Sekretariat, T 31-2864, [✉il-slavistik@uni-wuerzburg.de](mailto:il-slavistik@uni-wuerzburg.de)